

SENIORENCHARTA DER SCHWEIZ
(Am 7. Mai 2003 vom Plenum des Schweizerischen
Seniorenrates verabschiedet)

Präambel

Wir werden zur „Gesellschaft des langen Lebens“. Die Zahl der älteren Menschen und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nehmen zu. Dies ist eine an sich positive Entwicklung, die der Gemeinschaft aber neue Aufgaben bringt. Gleichzeitig sind die älteren Menschen mit ihren Ressourcen und Erfahrungen aber auch ein Gewinn für die Gesellschaft.

Der Schweizerische Seniorenrat (SSR), bestehend aus Frauen und Männer der älteren Generation, ist vom Bundesrat als beratendes Organ in Altersfragen anerkannt. In der vorliegenden Seniorencharta hat der SSR acht Thesen formuliert, die der Ausarbeitung einer zukunftsorientierten, auf die Langlebigkeit ausgerichteten Alterspolitik dienen sollen.

Sie enthalten Aussagen zur Rolle der älteren Menschen in unserem Land, zu ihren Rechten und Pflichten, zu ihrer ökonomischen und ideellen Bedeutung für das Gemeinwesen und zu ihren Erwartungen an die anderen Generationen. Die allgemein gehaltenen Thesen sind Basis für ein Umsetzungsprogramm, das in regelmässigen Abständen der Entwicklung des wirtschaftlichen und sozialen Umfeldes angepasst werden soll.

Der Schweizerische Seniorenrat fordert die politischen Parteien, Behörden und Institutionen, die Wirtschaft und die Bevölkerung auf, die Thesen der Seniorencharta auf allen Ebenen und Stufen unseres Staatswesens zu realisieren.

T H E S E N

1. Wir älteren Menschen haben wesentlich zum Aufbau und zum Wohlstand unseres Landes beigetragen. Wir sind ebenso Teil der Gesellschaft wie alle anderen Bevölkerungsgruppen.
2. Wir erheben keinen Anspruch auf Privilegien, lassen uns aber auch in unseren Rechten nicht beschränken. Wir nehmen am öffentlichen Leben teil und nehmen unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahr.
3. Unsere Generation verfügt über einen grossen Schatz an Wissen, Können und Erfahrung in vielfältigster Form. Wir stellen ihn allen Generationen gerne zur Verfügung. Wir drängen uns nicht auf, lassen uns aber auch nicht ausnutzen. Lebenslanges Lernen ist uns wichtig.
4. Die meisten von uns müssen keiner Erwerbsarbeit mehr nachgehen. Wir haben deshalb die Möglichkeit uns andern, wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben zuzuwenden. Dafür sind in der Freiwilligenarbeit und in der Arbeitswelt altersgerechte Formen der Beteiligung zu fördern, die selbstbestimmte Engagements erlauben.
5. Wir Älteren lassen uns von niemandem eine abwertende Haltung bieten, weder durch Worte noch durch Taten. Wir wollen respektvoll behandelt werden, besonders von Personen und Organisationen, die die öffentliche Meinung beeinflussen. Von den Medien verlangen wir, dass sie auch unsere Anliegen an die Öffentlichkeit tragen.
6. Auch in unserem Land gibt es Menschen jeden Alters, die mit Einschränkungen leben müssen und die auf Hilfe angewiesen sind. Diesen Menschen leisten wir Beistand und wir achten darauf, dass sie nicht vergessen werden.
7. Wir sind ein gewichtiger volkswirtschaftlicher und politischer Faktor, deshalb treten wir selbstbewusst für unsere Anliegen ein.